



Buntes Spektakel beim 21. Christopher Street Day in Kiel: Die Teilnehmer beklagen, dass die Situation homosexueller, transsexueller und intersexueller Menschen auch heute noch von Intoleranz und Diskriminierung geprägt ist.

FOTOS: THOMAS EISENKRÄTZER

Bunter Protest gegen Diskriminierung

Beim Christopher Street Day in Kiel gingen 1500 Teilnehmer für ihre Rechte und sexuelle Vielfalt auf die Straße

VON THOMAS EISENKRÄTZER

KIEL. Es ist eine der buntesten und fröhlichsten politischen Demonstrationen, die es in Kiel gibt – der Christopher Street Day (CSD). Etwa 1500 Menschen aus ganz Schleswig-Holstein zogen am Sonnabend durch die Innenstadt, um die Regenbogen-Flagge für Toleranz, Akzeptanz und gegen Diskriminierung zu zeigen. Mit dem Motto „Queere Vielfalt – ein Leben lang“ machte der Verein Christopher Street Day Kiel in diesem Jahr vor allem auf die Situation älterer homosexueller, transsexueller und intersexueller Menschen aufmerksam. „Sie haben es oft besonders schwer, sind im Alter

allein, haben keine Kinder. Zu oft trauen sie sich nicht, in Einrichtungen über ihre Sexualität zu reden“, sagte der CSD-Kiel-Vorsitzende Thorsten Brandt.

Dafür warb auch Familienminister und CSD-Schirmherr Heiner Garg (FDP): „Einrichtungen für alte Menschen sollten sich offen zur Vielfalt bekennen und entsprechend sensibel mit dem Thema umgehen. Auch in Aus- und Fortbildungen für Fachkräfte der Pflege sollte das Thema stärker verankert werden“, sagte er bei der abschließenden Kundgebung auf dem Asmus-Bremer-Platz. Er bedankte sich bei allen Mitstreitern, die sich für Akzeptanz und Gleichberechtigung einsetzen,

auch bei allen demokratischen politischen Parteien. Am Familienministerium und am Finanzministerium wurde die Regenbogenflagge gehisst. Einen darauf bezogenen Kommentar der AfD, dass ein Familienminister für Familien da sein solle, entgegnete Garg: „Wir sind Familie! Und die Rechte, die wir uns erkämpft haben, lassen wir uns nie wieder wegnehmen!“

„Einrichtungen für alte Menschen sollten sich offen zur Vielfalt bekennen und sensibel mit dem Thema umgehen.“

Heiner Garg (FDP), CSD-Schirmherr

Auch seien frühere Forderungen weiterhin aktuell. So sei das sogenannte Transsexuellengesetz veraltet. „Anstatt Trans-Menschen eine gute Betreuung zuzusichern, werden sie durch Gutachten gezwungen und müssen sich als krank erklären lassen“, sagte Brandt. Zudem gebe es immer wieder Probleme mit den Krankenkassen bei der Bezahlung von ge-



1500 Teilnehmer zogen – begleitet von zwei Musik-Trucks – durch die Kieler Innenstadt.

schlechtsangleichenden Maßnahmen. Die anderthalbstündige Demonstration mit zwei Musik-Trucks führte zuvor vom Asmus-Bremer-Platz am Hauptbahnhof vorbei über den Ziegelteich, den Knooper Weg, die Holtener Straße und zurück. Es war bereits der 21. Christopher Street Day in Kiel – mit fast doppelt so vielen Teilnehmern wie im Jahr zuvor.

Der CSD erinnert an den ersten bekanntgewordenen Aufstand von Homosexuellen und anderen sexuellen Minderheiten gegen die Polizeiwillkür in der New Yorker Christopher Street im Stadtviertel Greenwich Village. Als sich am 28. Juni 1969 insbesondere Dragqueens und transsexuelle Lati-

nas und Schwarze gegen die wiederkehrenden Kontrollen wehrten, war dies der Beginn von tagelangen Straßenschlachten mit der New Yorker Polizei. Seither wird in New York am letzten Sonnabend des Juni, dem Christopher Street Liberation Day, mit einem Straßenumzug an dieses Ereignis erinnert. Daraus ist eine internationale Tradition geworden, im Sommer eine Demonstration für die Rechte von Schwulen und Lesben abzuhalten. In beinahe jeder größeren Stadt in Deutschland gibt es heute einen CSD.

➔ Eine Bildergalerie vom CSD in Kiel finden Sie im Netz unter www.kn-online.de/csd18



Familienminister Heiner Garg (FDP) hatte die Schirmherrschaft über den CSD Kiel übernommen. Im Hintergrund Gloria Glamour, die abends in der Pumpe auftrat.

Beim „Rudern gegen Krebs“ sitzen Patienten und Helfer in einem Boot

Mehr als 250 Ruderer legten sich bei der 9. Benefizregatta in die Riemen – Erlös der Veranstaltung ermöglicht kostenloses Sportangebot

VON KARINA DREYER

DÜSTERNBROOK. „Gegen den Krebs ein Zeichen setzen und gemeinsam in die Boote steigen“, beschrieb Claus Feucht vom Vorstand der Stiftung „Leben mit Krebs“ den Sinn der Benefizregatta, die 2005 zum ersten Mal stattfand. In Kiel starteten am Sonnabend nun 64 Boote zum 9. „Rudern gegen Krebs“, bundesweit war es damit die 100. Regatta der Stiftung. Hauptsponsor war in diesem Jahr mit 10 000 Euro die „RSH hilft helfen“-Stiftung.

So, wie alljährlich zur Kieler Woche Regen droht, so scheint am Tag der Benefizregatta zuverlässig die Sonne. „Wir haben eben einen guten Draht nach oben“, erklärte Sabine Köhler, Vorsitzende vom Ru-

derclub Germania. Kein Wunder, denn mit der Regatta wird das Honorar von Sporttherapeutin Astrid Schulz finanziert, die im Einsatz für ein kostenloses Sportangebot für Krebspatienten ist. Es entstand in Kooperation der Stiftung „Leben mit Krebs“ mit dem Städtischen Krankenhaus und den Kieler Rudervereinen. Bislang kamen mit den Geldern der „RSH hilft helfen“-Stiftung, AOK Nordwest, DAK und dem Wulff Textil Service sowie den Startgeldern rund 22 000 Euro zusammen. „Das Gesamtbudget liegt bei 35 000 Euro, den Rest steuern wir von der Stiftung dazu“, so Feucht.

Wie wichtig Sport für alle ist, das zeigte der Einsatz der mehr als 250 Ruderer, die viel Spaß in ihren Teams hatten, mit Power

Wind und Wellen der Förde trotzten. Seit Wochen haben sie mit Vertretern der drei Rudervereine und vier Schülerrudervereine trainiert, um die Strecke von 300 Metern zwischen Geomar Helmholtz-Zentrum und Reventloubücke in Gig-Doppelvierern zu meistern. Auch Oberbürgermeister und Regatta-Schirmherr Ulf Kämpfer beteiligte sich mit Bernd Klose, Vorsitzender des Ersten Kieler Ruderclubs, im Zweierboot.

Zum ersten Mal gingen die Praxis-Piraten mit Zahnarzt Ramon Mohr und seinen drei zahnmedizinischen Fachangestellten an Bord. „Wir haben hart trainiert und sind top im Saft“, beschrieb Mohr den Einsatz seines Teams. Auch die Familie von Sporttherapeutin



Die Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ startete mit 64 Booten auf Höhe des Verbandes der Kieler Schülerrudervereine. Schirmherr war Oberbürgermeister Ulf Kämpfer (hinten), der zunächst noch seine Mühe mit dem Material hatte.

FOTOS: K. DREYER

Astrid Schulz, die mit den Krebspatienten trainiert, unterstützte die Benefizregatta und sponserte das Startgeld für ein Boot samt Besatzung, berichte-

te Maja Darmstadt, Vorsitzende der Schülerrudervereine.

Beim 9. „Rudern gegen Krebs“ gewannen bei den Einsteigern das Team Ella Krug,



Vereint für den guten Zweck (v.li.): Claus Feucht (Vorstand „Leben mit Krebs“), Sporttherapeutin Astrid Schulz, Maja Darmstadt (Schülerrudervereine), Sabine Köhler (Ruderclub Germania) und Roland Ventzke (Städtisches Krankenhaus).

bei den Patienten Teams die Förde Delfine, bei den Schülern das Team Teifun von der Gelehrtenschule sowie bei den Experten das Team FassadX.

Kieler Woche: ABK zieht positive Abfall-Bilanz

KIEL. Die Kieler Woche 2018 ist schon wieder erfreuliche Geschichte. Für den Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel (ABK) bedeutet die Großveranstaltung jedoch jede Menge Arbeit – fast rund um die Uhr.

Bereits im Morgengrauen nahmen sich 150 „heiße Feger“ der **Straßenreinigung** mit Besen, Pustern und Kehrmaschinen der Abfälle der Feiern auf Straßen, Wegen, Grün- und Veranstaltungsflächen an. In etwa 1100 Behältern (Vorjahr: 1000) sammelten sich 167,08 Tonnen Restabfall (Vorjahr: 169,46 Tonnen). Durch die Flächenreinigung mit Kehrmaschinen sammelte der ABK 83,9 Tonnen Restabfall (Vorjahr: 64,74 Tonnen). Durch die weiter optimierte Getrenntsammlung wurden 2018 zusätzlich 7,63 Tonnen Papier/Pappe/Karton (Vorjahr: 7,78 Tonnen) und 15,98 Tonnen Glas (Vorjahr: 17,82 Tonnen) vom restlichen Abfall getrennt. Auf dem 2012 in Dienst gestellten Arbeitsboot **Schiermoker II** fischten ABK-Mitarbeiter gut 1,6 Kubikmeter (Vorjahr: 1,5 Kubikmeter) schwimmenden Abfall aus der Förde und entsorgten diesen ordnungsgemäß. In elf zusätzlichen **ABK-Toilettenanlagen** sorgten 29 **Warteherrn und Wartefrauen** im Schichtbetrieb für ein sauberes Umfeld.

Die vom ABK veranstalteten **Kinderliederkonzerte** mit Matthias und der Zappelbande auf der Krusenköppl begeisterten etwa 4150 Kinder und Eltern und vermittelten den kleinen Gästen kindgerecht, wie Abfalltrennung funktioniert. Ältere konnten beim vom ABK unterstützten **„Muddi Markt“** am „Thementag Abfallvermeidung“ Einblicke in Sinn und Funktionsweise von Abfallsammlung, -trennung und -verwertung in Kiel nehmen.

Der ABK als stadteneigener Entsorgungsdienstleister bewertet die Kieler Woche 2018 insgesamt positiv. Die gestiegene Abfallmenge auf der Fläche hänge möglicherweise zusammen mit gut besuchten Musikerevents und dem Public Viewing zur Fußball-WM, heißt es. Was das Besucherverhalten anbetrifft, wünscht sich der ABK für künftige Kieler Wochen weniger Glasbruch. In diesem Jahr durchstachen Scherben zehn Reifen von Kehrmaschinen und sorgten für ungewollte Unterbrechungen.